

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Englisches Artzney-Büchlein

Das ist: Des weltberühmten Englischen Medici Hn. D. Lovveri, und unterschiedlicher anderer vortrefflichen Englischen Medicorum in Londen/ nützliche/ bewehrte und viel Jahr lang an vielen Menschen probirte und gut befundene Recepte und Artzney-Mittel : Worinnen enthalten Die sicherste und beste ...

das ist: (1.) Ludovici Cornari, Consilia und Mittel, über hundert Jahr in vollkommner Gesundheit zu leben - (2.) Sieur Domergue's leichte und gewisse Mittel die Gesundheit zu erhalten/ und die meisten ordinären Kranckheiten ohne eintzige Artzney-Mittel und Unkosten ... zu curiren : (3.) Eines ...

Lower, Richard

Leipzig, 1715.

VD18 90519736

Vorwort

urn:nbn:de:gbv:45:1-10727

Vorrede

Des Englischen Editoris.

Ezeder Christlicher Leser / als ich hörete /
 daß ein gewisser ehrwürdiger Herr / ei-
 ner von meinen guten Freunden / diß folgen-
 de Tractätlein von warmem Bier / bey sich
 hätte / so erkühnete mich / solches holen zu lassen :
 welcher denn als er hörete / daß ich auch warm
 Bier pflegte zu trincken / mir es großgünstig
 überschickte. Als ich nun solches durchgelesen /
 und die Argumenta, so darinnen zum Beweiß-
 thum angeführet werden / betrachtet / und zu-
 gleich mit meiner eignen Erfahrung in dem
 Gebrauch des gewärmten Biers / überleget
 hatte / wurde ich dadurch in meiner Meynung
 gar sehr gestärcket / und in meinem Gebrauche
 und Gewohnheit zur Gnüge bestätigt. Als
 ich denn etlichen von meinen guten Bekandten
 und Freunden von diesem Tractätlein und von
 dessen Inhalt gesagt hatte / und was für Nutzen
 ich in dessen Gebrauch befunden ; so verlangten
 sie solches zu sehen / und da sie es gelesen hatten /
 baten sie mich / daß ich es zum Druck befördern /
 und meine eigene Erfahrung / so ich in bestän-
 digem Gebrauche des warmen Getränckes ge-
 habt / zu dem gemeinen Besten bezeugen und
 publi-

publiciren wolle: In deren Ansuchen ich denn einwilligen müssen. Und derothalben will ich nichts zum Lobe dieses Buches melden/sondern es viel lieber dem verständigen Leser/und dem/der nach demselben seine Praxin rechtschaffen anstellen wird/überlassen: und will dir also nur erzehlen/was ich durch lange Erfahrung wahr befunden habe.

Erstlich, vor diesem, da ich allzeit kalt Bier tranck/ und zuweilen ein Glas Wein/ so hatte ich gar oft Beschwerung von überaus grossen Hauptschmerzen/ so mich sehr unpäßlich machten; wie auch von Schmerzen am Magen, Zahn-Schmerzen/ Husten/ Schnupffen/ und vielen andern Kranckheiten, so von Flüssen entstehen/ oder damit vorgeschafft sind. Aber seit ich das Bier (es sey dünne oder starck) gewärmt/ so warm als das Blut ist/trincke/bin ich niemahls von einiger vormahligen Kranckheit oder Unpäßlichkeit incommodiret worden/sondern bin allzeit und beständig sehr frisch und gesund verblieben/ dafür Gott gelobet sey) so pflege ich auch keinen Wein mehr zu trincken/ dieweil ich befinde / daß gewärmtes Bier alleine / ohne den Wein/ den Magen bey einer steten und mäßigen Verdauung erhält: Aber Wein und gewärmtes Bier zusammen/ macht den

den

den Magen allzu warm/ und erhitzet die Leber/
 (sonderlich bey denen/ die einen kalten Magen/
 und also eine hitzige Leber haben) ja Leute oft-
 mahls/ wenn sie Wein trincken/ ihren kalten
 Magen zu erwärmen/ entzündet damit auch
 ihre Leber/ und indem sie also dem kalten Ma-
 gen zu Hülffe kommen wollen/ so verderben sie
 hierdurch die Leber. Aber gewärmtes Bier
 verhütet dieses Ubel: denn es wärmet den
 Magen/ verursacht eine gute Daurung/ und
 erhält und stärcket die Leber. -

Und daß das warme Bier/ wenn es würck-
 lich gewärmet worden / eine gute Daurung
 verursacht / könnet ihr aus dieser Gleichniß
 und Vergleichung begreiffen. Der Magen
 wird einem Topffe/ darinn das Fleisch über dem
 Feuer gekocht wird / verglichen. Wenn ihr
 nun in einen solchen Topff/ der über dem Feu-
 er stehet / kalt Wasser hineingießet / so verur-
 sachtet es/ daß das Kochen auffhöret / biß das
 Feuer die Kälte des Wassers überwältigen kan:
 und iemehr Wassers ihr hinein gießet/ ie länger
 es währen wird/ ehe es wieder kochet: und die-
 se ganze Zeit lang verhindert ihr / daß das
 Fleisch nicht kochen kan. Also ist es auch mit
 dem Magen beschaffen: so ihr kaltes Bier
 trincket/ so verhindert ihr die Verdauung der
Speise

Speise im Magen; und je mehr kalt Getränke
 ihr trincket / je desto mehr verhindert ihr die-
 selbe. Weiter / das kalte Wasser verhindert
 nicht allein / daß das Fleisch im Topffe nicht ko-
 chen kan / sondern macht auch das Fleisch hart /
 so daß es immerzu wird harte bleiben / und nicht
 mürbe oder weich werden / wenn es auch gleich
 6. Stunden länger kochen solte. Lust eben so
 gehet es mit dem Magen her: das kalte Bier
 verhindert nicht allein die Daunung / sondern
 macht auch die Speise im Magen hart / wie ihr
 an denenjenigen mercken könnet / welche allzu-
 vieles kaltes Bier bey oder nach dem Mit-
 tages- oder Abend- Essen trincken: denn 6.
 Stunden darauff werden sie das Essen wieder
 von sich geben / eben so rohe und unverdauet /
 als hätten sie es nur iezo gegessen: Welches
 nicht würde geschehen seyn / wenn sie nicht ih-
 ren Magen mit kaltem Bier so sehr erkaltet hät-
 ten; die weil die Natur das Essen schon längst
 vor der Zeit würde verdauet haben. Aber im
 Gegentheil / wenn man warm Wasser in ei-
 nen Topff / darinnen das Fleisch über dem Feuer
 kochet / gieffet / so verhindert es das Kochen
 nicht / macht auch das Fleisch nicht harte / son-
 dern macht daß es weiter kocht / und gibt dem
 Fleische eine gnugsame Feuchtigkeit / und macht

es

es weich und mürbe / daß man es essen kan. Ebenen massen verhält es sich mit dem warmen Biere im Magen: Es verhindert die Dauung im Magen nicht / machet auch die Speise im Magen nicht harte / sondern im Gegentheil verschaffet / daß sie weiter verdauet wird / und machet sie geschickt / dem ganzen Leibe Nutri- ment zu geben.

Weiter / und zum andern / gleich wie dieses gewärmte Bier trefflich gut ist / den Magen in einer guten Ordnung zum Verdauen / und folglich bey guter Gesundheit zu erhalten ; also ist es überaus dienlich / den Durst zu löschen. Denn ich bin nicht vom Durste incommodi- ret worden / seit ich warm Bier gebraucht habe: wie heiß auch das Wetter / und wie groß auch meine Arbeit gewesen / so hab ich doch keinen Durst wie vor diesem gefühlet. Ja / ob ich gleich auch noch so sehr gesalzen Fleisch oder Fisch gegessen habe / die doch insgemein Durst und einen trocknen Mund verursachen / so bin ich doch durch den Gebrauch des gewärmten Bieres davon befreyet gewesen / und hab nicht mehr Durst gehabt / wenn ich gesalzene Speis- sen gegessen / als wenn ich frische und ungesalze- ne gegessen habe. Die Ursachen geben solches auch zu erkennen / indem sie durch die Erfah- rung

rung bekräftiget werden / wenn wir nur be-
 trachten / wie daß / wenn ein Mensch durstig
 ist / zwey Haupt-Qualitäten / nemlich die Hitze
 und die Trockenheit / in seinem Magen die
 Oberhand haben / über die andrigen Qualitäten
 / nemlich über die Kälte und Feuchtigkeit.
 Wenn einer kaltes Bier / den Durst zu löschen /
 trincket / so erwecket er einen Streit zwischen die-
 sen 4. Qualitäten im Magen / welche denn mit
 aller Gewalt einer der andern widerstehen / und
 eine grosse Verwirrung im Magen verursachen
 / die denn viele Kranckheiten in demselben
 hervorbringt. Denn so die Hitze den Meis-
 ter spielet / so verursachet sie eine Entzündung
 im ganzen Leibe ; wosern aber die Kälte die
 Oberhand behält / so verursacht sie Undäuen
 im Leibe / und dahero Durchfälle und andere
 Kranckheiten. Aber gewärmtes Bier verhütet
 alle diese Gefahr / und bringt eine Freundschaft
 zu wege / zwischen allen diesen Feinden
 im Magen / nemlich / zwischen der Hitze und
 Kälte / Feuchtigkeit und Trockenheit : dieweil /
 wenn die Kälte des Biers durch eine würckli-
 che Hitze weggenommen / und es so warm / wie
 der Magen ist / gemacht wird / so hat die Wärme
 alsdenn keinen Widerstand / indem ihr Feind /
 die Kälte / aus dem Wege genommen ist / und
 nur

nur allein diese zwey Feinde / die Trockenheit und Feuchtigkeit in dem Magen übrig bleiben: welche die Wärme sich bemühet in eine Freundschaft zu bringen / wie ihr könnet aus diesem Exempel sehen. Im Feuer hat man Hitze und Trockenheit; und im Wasser ist die Kälte und Feuchtigkeit / welche denen Qualitæten im Feuer zu wider sind. So man nun das kalte Wasser in das Feuer gieffet / so mercket man einen Streit zwischen diesen widrigen Qualitæten. Will man aber das Feuer bald löschen / so nehme man warm Wasser / und gieße es hinein / so wird ein Eymmer voll warm Wasser mehr Feuer auslöschten / als vier Eymmer kalt Wasser. Die Ursache ist / wegen des hefftigen Widerstandes zwischen der Hitze und Kälte. Ueber wenn die Kälte des Wassers weggenommen / und es würcklich warm gemacht ist / als denn gesellet sich das heiße Wasser zu dem heißen Feuer: wie sich gleich und gleich zusammengesellet / und wenn also ein Friede zwischen Hitze und Kälte gestiftet ist / so macht die Hitze auch eine Freundschaft zwischen der Feuchtigkeit und Trockenheit.

Ferner könnet ihr noch aus einem andern Exempel sehen / wie sich die Feuchtigkeit und Trockenheit gar leicht von der Wärme mit einander

D

ander

ander versöhnen lassen. Nehmet ein trocken
Stück wollen Tuch / und werffet es auf kalt
Wasser / so werdet ihr sehen / wie die Feuchtigkeit
und Trockenheit sich einander widersetzen wer-
den: das Wasser wird das Tuch nicht in sich
untersinken lassen / und das trockene Tuch
wird das Wasser nicht in sich hinein lassen; son-
dern das kalte Wasser wird von dem trockenen
Tuche wieder abschlüpfen / und das Tuch wird
auf dem Wasser schwimmen. Wenn man
aber das Wasser wärmet / und das Tuch darauf
wirfft / so werden sie alsbald einander ohne
Widerstand annehmen.

Gleichfalls / wenn man kalt Wasser auf
Staub gieffet / so werden die Feuchtigkeit und
Trockenheit sich solcher Gestalt einander wi-
dersetzen / daß der Staub nicht wird wollen das
Wasser in sich hinein sinken lassen / sondern
das Wasser wird sich auff dem Staube / wie
Quecksilber / hin und wider welken. Wenn
das Wasser aber warm ist / und auch nur oben
hin auf den Staub gethan wird / so wird es
gleich ohne einigen Widerstand hinein sinken.
Und also könnet ihr aus diesen Exempeln se-
hen / wie die Wärme gleichsam ein Mittel ist /
eine Freundschaft zwischen der Feuchtigkeit
und Trockenheit zu machen. Wenniemand
sehr

sehr durstig ist/ und gewärmtes Bier in den durstigen und trockenen Magen hinunter trinckt/ so löschet es alsobald den Durst/ und befeuchtet und erquicket die Natur über die massen.

Hier werden etliche sagen; das kalte Bier ist einem/ der durstig ist/ sehr angenehm. Ich antworte/ das ist wahr: aber annehmliche Sachen sind meistentheils gar schädlich. Kalt Bier ist angenehm/ wenn grosser Durst im Magen vorhande/ aber was ist der Gesundheit wol schädlicher? Habt ihr nicht von vielen erfahren oder gehöret/ welche wenn sie einen Truncck kaltes Bieres in grossen Durste gethan, sich damit erkältet/ und ums Leben gebracht haben? was ist wol angenehmer / als wenn einer / der im Sommer einen Berg hinauf gegangen/ und sich sehr erhitzet hat, sich niedersetzt/ und den Busen öffnet/ damit die kühle Luft hinein wehen könne? Und nichts destoweniger/ wie gefährlich ist es? Denn wenn man sich nicht wohl in acht nimmt/ so verkältet man sich plötzlich in einer kurzen Zeit/ und verderbet den Magen und alles; welches einem denn sein Leben kostet/ um der angenehmen Luft halben. Derowegen sollen wir nicht kaltes Bier trincken/ weil es angenehm ist; sondern warm Bier/ weil es

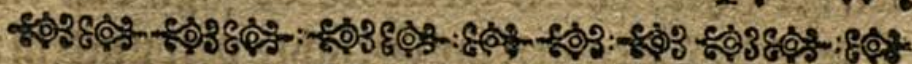
nützlich und dienlich ist/ absonderlich denen in der Stadt London/ die einen kalten Magen haben/ und zur Schwindsucht geneigt sind. Ich habe etliche gekennet/ die schon so weit von der Schwindsucht eingenommen gewesen/ daß kein Mensch würde gedacht haben/ daß sie könnten/ aller Muthmaßung nach/ noch eine Woche leben: denn sie hatten einen kurzen Athem/ hatten ihren Appetit verlohren/ und ihre Kräfte hatten abgenommen/ so daß sie nicht in der Stube herum gehen konnten/ ohne Ruhen/ Herzklopfen/ oder Schnauben: Sie trancken vielerley hitzige Getränke und Wein/ ihren kalten Magen zu erwärmen/ und ihre Kranckheiten zu curiren/ und insonderheit trancken sie allerhand süßen Wein/ aber alles nur vergebens: denn je mehr Wein sie trancken/ ihren Magen zu erwärmen/ iemehr entzündeten sie die Leber/ wodurch sie denn immer schlimmer wurden/ und die Kranckheit vermehreten. Aber/ da sie gänzlich ablieffen einigen Wein zu trincken/ und sich beflissen/ bloß und allein gewärmtes Bier/ so warm wie das Blut ist/ zu trincken/ so hat ihr Athem Appetit/ Kräfte und Stärke in einem Monathe so zugenommen/ daß sie in ihrem Garten mit aller Leichtigkeit und ohne Mühe herum spazieren können; und innerhalb

2. Mo.

2 Monathen konten sie 4 Englische Meilen gehen/ und in 3 Monathen waren sie vollkōmmlich so frisch und gesund/ als sie jemahls ihr Lebens Tage gewesen. Ich zweiffle auch nicht/ daß ihrer viele/ die dieses im Gebrauch gehabt haben/ die Wahrheit dieser Sache so wohl als ich bezeugen können.

Nachdem ich nun dem Ansuchen meiner Freunde gewillfahret/ daß ich meine Erfahrung hierinn/ und die Ursachen/ so mich darzu bewegen/ aufgesetzt/ so überlasse ich es der Praxi und Übung derjenigen/ so entweder von sich selbst/ oder von ihren Medicis überzeuget sind/ wie dienlich und nützlich es ihnen seyn könne: Und bitte Gott den HErrn/ daß er seinen Segen darzu geben wolle/ zu seiner Ehre/ und zu ihrem Vergnügen/ Amen.

F. W.



Vorrede

Des Autoris an den Leser.

Galenus spricht in seinem andern Buch de facultate naturali, zu Ende des 9ten Capitels: studium eorum laudandum est, qui vel explanant rectè dicta à sapientibus, vel suppleant, si quid omissum sit ab eis:

D 9

welches/

welches wie ich hoffe / freundlicher Leser / diß
 mein Buch wider diejenigen beschirmen wird/
 die da meynen/ es sey nichts recht gemacht/ das
 sie nicht selber thun; dieweil ich mich bemühe/
 diese 2. Dinge zu thun/ welche Galenus lo-
 bet/ das ist/ etliche Puncte/ so unsere gelehrte
 Meister vor diesem geschrieben/ und ißo nicht
 geachtet werden/ zu erklären; und auch einige
 Sachen hinzu zu thun/ deren sie zuvor nicht ge-
 dacht haben.

Und ob ich schon keine sonderliche Hoffnung
 habe/ daß ich durch diese meine Schrift einen all-
 gemeinen Nutzen bey allen Leuten schaffen wer-
 de/ dieweil die Irthümer/ daran wir uns schon
 eine lange Zeit gewöhnet/ uns beydes blind und
 taub machen/ es sey auch die Wahrheit noch so
 augenscheinlich offenbahr/ schier wie es mit Eu-
 len hergeheth / davon Aristoteles sagt/ daß die
 Sonnen- Strahlen ihr Gesichte verdunkeln:
 Jedennoch zweifele ich nicht / daß es nicht etliche
 mit Danck annehmen/ und/ wo sie es versuchen/
 ihren Nutzen damit schaffen werden / die sich
 denn versichern können/ daß ich nichts alhier
 schreibe/ welches ich nicht für wahr halte/ und
 hab es schon eine lange Zeit versucht/ und nicht
 allein ich / sondern auch unterschiedliche von
 meinen Freunden. Ich habe es derowegen in
 un

unserer Mutter-Sprache geschrieben/weil ich
auf einen allgemeinen Nutzen meine Absicht
habe; und überlasse das Lob dieser Sache ei-
nem Versuche/ uns allerseits aber Gott dem
Allmächtigen.

Ein Tractätlein

Vom

Warmen Getränke.

Das I. Capitel.

Die Nutzbarkeit und Nothwen-
digkeit des Getränkes.

Die Poeten haben nicht ohne grossen Witz
und Verstand gedichtet / als ob Prome-
theus gen Himmel gefahren sey / und himmlis-
ches Feuer von dannen mit sich gebracht habe /
da sie denn ein Ding nennen / und ein anders
dadurch verstehen: So nennet auch Homerus
in seinem 8ten Buche Iliadum, nicht mit weni-
ger Geschicklichkeit des Verstandes / einen gu-
ten methodum im Schreiben / *σειρήν χρυσείην*
oder eine güldene Kette / sintemahl es eben so
unmöglich ist / ohne denselben etwas in einer
Ordnung zu erklären / als es ist / alle verborge-
ne Orte des Labyrinth ohne der Ariadne
Kneul Garn zu durchsuchen. Und sintemahl